

S
SS.

elge.
erhof.
Samstag den
ert
igenvirtuosen

ig von Belgien,
mit den größten
Male hier.
we. M. äuffer,
und Oberstraße
arf.
gramm.

ke
lenz.
nderdemistefte bei
Director Dr. med.
s Kellanstalt für

er

n, Fliegen etc.
fl., Berlin W.S
nen, Wilh. Josten-
broich.

Nideggen
(Wagenverladung)
n-Machen. Schöner
thals und Eisfel.
olliger,
romantisch gelegenen
welcher die größte
ande umgibt. Herr-
bei 6 Tagen Auf-
reise.

für meinen Stütz-
überlässigen Fuhr-
auf Stadtkundig sein.
Summersbach.

9 100 631
7 78 83 85
533 692

17 067 79
124 628 78
125 090
2 24 47 54
8 325 412
22 732 36
13 1037
133 326
61 7 304
22 76 94
13 0053

639 1000
14 326 54
17 881 73
9 013 751
20 209 74
181 066 203

9 618 938
78 881 73
1 013 751
20 209 74
181 066 203

21 321 485
13 1037
133 326
61 7 304
22 76 94
13 0053

377 406
3 319 403
16 14 62
14 67 100
188 069
8 82 1001

708 819
837 911
13 55 70
14 67 100
188 069
8 82 1001

1010 359
7 78 83 85
533 692

212 053
214 128
14 67 100
188 069
8 82 1001

8 025 52
223 244
225 069

00. 1 44

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Mauritiusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigsten Lesepublikum unserer Gegend die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 150.

Donnerstag den 7. Juli 1898. (Willibald)

25. Jahrgang.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Paris, 7. Juli. Vor dem Justizpolizeigericht begann gestern die Vernehmung der Schreibsachverständigen im Prozeß Jola. Die Verhandlungen werden ganz geheim geführt. Das Urtheil wird am 9. Juli verkündet werden.

London, 7. Juli. In Nord eines am Albert-Dock liegenden, kürzlich an Amerika verkauften Dampfers, explodirte eine Dynamitpatrone. 5 Mann sind getödtet und 15 schwer verletzt.

Madrid, 7. Juli. Der Handelsminister hatte mit der Königin Regentin gestern eine lange Unterredung. Später fand ein Minister-rath mit dem Minister des Aeußeren statt. Man bringt hiermit eine Cabinetsveränderung in Verbindung.

Madrid, 7. Juli. Der Minister des Aeußeren hat zahlreiche Weisungsdekretirungen fremder Regierungen erhalten.

Saltfax, 7. Juli. Ueber den Zusammenstoß der Schiffe „Comatysire“ und „Labourgogne“ sind weitere Einzelheiten bekannt geworden. Es entspannen sich unter den Passagieren um die Rettungsboote furchterliche Kämpfe, wodurch das Rettungsboot sehr erschwert wurde. An Bord der „Labourgogne“ befanden sich 191 Passagiere, 1. Kajüte, darunter 70 Frauen, 125 Passagiere, 2. Kajüte und 295 Zwischendecks-passagiere. Die Besatzung betrug 220 Mann.

Suez, 7. Juli. Die ägyptische Regierung theilte dem Gesandten Camaraz mit, daß es Suez innerhalb 24 Stunden verlassen müsse.

Washington, 7. Juli. Im Senat wurde eine Resolution mit 42 gegen 41 Stimmen angenommen, welche sich für die Annexion Hawaiis aussprach.

11,200,000 gestiegen ist, so betrug die Btheiligung am 16. Juni nur 68 gegen 72,4 Prozent im Jahre 1893. Es haben Stimmen erhalten:		
	1893	1898
Socialdemokraten	1,786,000	2,120,000
Centrum	1,468,000	1,333,000
Nationalliberalen	997,000	1,160,000
Conserbativen	1,038,300	900,000
Reichspartei	438,400	222,000
Freis. Volkspartei	666,400	500,000
Freis. Vereinigung	258,500	230,000
Südb. Volkspartei	166,800	120,000
Antifemiten	263,900	310,000
Polen	229,500	180,000

Darnach hätten also außer den Socialdemokraten nur die Nationalliberalen und Antifemiten an Stimmen zugenommen, alle anderen Parteien abgenommen, das Centrum um 135,000. Man sieht aber den Zahlen von 1898 an, daß sie stark „abgerundet“ sind. Das Vergleichen hat schon das Mißliche an sich, daß bei verschiedenen Parteien, namentlich den Cartellparteien, nicht die reinen Zahlen herauskommen können, da den einzelnen Parteien auch mehr Stimmen von anderen Parteien zugefallen sind. Zumal das Jahr 1893 ist zum Vergleichen wenig geeignet, weil die Wähler meist nur in zwei Lager auseinander gingen, für und wider die Militär-vorlage. Am wenigsten Stimmen von anderen Parteien hat sicher das Centrum erhalten. Die socialdemokratischen Zahlen können schon deshalb nicht zum Vergleich herangezogen werden, weil keine andere Partei in allen Wahlkreisen eigene Candidaten aufgestellt hat. Auf Grund der obigen Ziffern wird nun weiter die Vertheilung der Mandate berechnet und da findet sich denn, daß das Centrum nur Anspruch auf 71 Mandate hätte, also 32 zu Unrecht besitzt; die Socialdemokraten hätten statt 56 auf 111 Anspruch, die Nationalliberalen statt auf 49 auf 61; außer diesen beiden Parteien sollen alle anderen zu viel Mandate haben. Solange wir nicht das Proportionalwahlrecht haben, werden dergl. „Unge-rechtigkeiten“ unüberwindlich sein. Große und kleine Wahlkreise, Vertheilung der Parteigenossen über das ganze Reich, Wahlbetheiligung und Wahlfähigkeit in den sicheren und unsicheren Wahlkreisen und noch manches andere wirkt da mit.

CPC. Die Vornahme der Wahlprüfungen durch einen Gerichtshof statt durch den Reichstag selbst ist ein Vorschlag, der jetzt in

der Presse erörtert wird. Es begeistern sich da-für am meisten die Parteien, die die Wahlprüfungen am meisten zu fürchten haben, weil bei ihnen am meisten und größten gegen die gezeigten Vorschriften und die gute Sitte verstoßen worden ist. Einem „unparteiischen“ Gerichtshof, etwa nur aus Mitgliedern des Reichsgerichtes oder der Oberverwaltungsgerichte gebildeten Gerichtshofe, möchte man die Entschei-dung überlassen. Wir denken, wir haben von der Interpretationskunst des Reichsgerichtes ge-rade genug, um nicht versucht zu sein, es diese seine Kunst auch noch an den Wahlprüfungen und Wahlvorschriften „bewähren“ zu lassen. Ebenso verhält es sich mit den Verwaltungsgerichten. Sollen strebsame Leute etwa auch noch Gelegen-heit finden, sich durch regierungsfreundliche Ent-scheidungen bei Wahlprüfungen zu empfehlen?

CPC. Das Privatdocentengesetz wird heute amtlich veröffentlicht.

Der gewesene Jesuit Paul Hoensbroech hat sich einmal wieder entzweit. Er findet es „unerhört“ und als eine „beispiellose Unver-sämtheit“, daß die „St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung“ am 23. Juni in auf-fälliger Schrift Folgendes veröffentlichte:

Auf Allerhöchsten Befehl ist an die Ressort-minister die Weisung ergangen, ihre Untergebenen dahin zu befehlen, daß bei der Wahl nichts gegen das Centrum zu unternehmen sei. Indem wir dieses zur Kenntniß unserer Leser bringen, bitten wir, nur ruhig bei der Stichwahl für das Centrum zu stimmen, kein Haor wird ihnen ge-trümmt werden. Sollte sich trotzdem ein Be-amter finden, der gegen den Willen des Kaisers handelt, so werden wir schon Mittel und Wege finden, seine Thaten an passender Stelle vorzu-bringen. Also keine Furcht, und muthig zur Wahl!

Wir wissen nicht, von wem Vorstehendes verfaßt worden ist, und was die Veranlassung dazu war. Es liegt die Vermuthung nahe, daß von gegnerischer Seite zuerst ein starker Wahi-druck auf die Beamten ausgeübt ist, der paraly-sirt werden sollte. Die „St. Johann-Saar-brücker Volksztg.“ wird wohl nähere Aufklärungen darüber bringen. Was aber immer Anlaß und Zweck der Veröffentlichung sein mag, diese selbst können wir in der vorliegenden Form unter keinen Umständen billigen. Was die „unerhörte Wahlbeeinflussung“ betrifft, so bemerkt schon das „Berliner Tageblatt“, daß man in „Ostelbien“ ganz andere Wahlbeeinflussungen von Seiten der

Conserbativen gewöhnt sei. Im Uebrigen hat gerade Herr Paul von Hoensbroech am wenigsten Anlaß, sich über das „auf allerhöchsten Befehl“ aufzuregen. Wie man erzählt, hat er selbst keinen Anstand genommen, zu behaupten, daß er auf directen Befehl des Kaisers im diplo-matischen Dienst angestellt werden solle. War das nicht auch eine „unerhörte“ Beeinflussung?

Die Vorlage betreffend die Verände-rung des communalen Wahlrechts wird officiös wieder einmal für die nächste Landtags-session angekündigt. Die communalen Wahlen der letzten Jahre hätten ausreichende statistische Unterlagen für die Beurtheilung der Wirkungen der Steuerreform geliefert und es lasse sich nicht verkennen, daß Sicherungsmaßregeln gegen eine plutokratische Verschiebung des Dreiklassenwahl-systems angezeigt erschienen. Ob auch eine Venderung des bestehenden Landtagswahlrechts sich empfehle, werde sich erst nach Verarbeitug des statistischen Materials beurtheilen lassen, das auf Grund der allgemeinen Neuwahlen im Herbst werde gewonnen werden. Diese Mittelge-lungen enthalten nichts Neues, denn in derselben Weise, zum Theil mit denselben Worten hat sich in der vorigen Session der Minister des Innern über die Reform des Wahlrechts für Landtag und Gemeinde im Abgeordnetenhaus ausge-lassen. Ob es aber in der nächsten Session auch nur zu einer Reform des Gemeindevahl-rechts kommen wird, ist nach den bekannten Er-fahrungen im Reiche und in Preußen trotz solcher Versicherungen und Ankündigungen recht zweifelhaft.

Die Krieger-Vereine werden jetzt, scheint es, überall von den freisinnigen Elementen gesäubert. Der Vorsitzende des nordhannoverschen Krieger-Vereins, General-Lieutenant a. D. v. Schmidt, hatte bekanntlich jedes Vereinsmitglied, das freisinnig wähle, des Treubruches an Kaiser und Vaterland bezichtigt, mußte aber doch den Rückzug antreten und sein Amt niederlegen. Dagegen ist in Kottbus ein Schußmachermeister aus dem Kriegervereine ausgestoßen worden, weil er mit freisinnigen Stimmgeldern und Flugblättern auf's Land gezogen war, und in Wühlhausen ist der Vorsitzende des Bezirks-Krieger-Verbandes Nordwest-Thüringen und Oberreichsfeld seines Amtes enthoben worden, weil er den freisinnigen Wahl-Aufruf unter-zeichnet hatte. Da er auch Premier-Lieutenant der Landwehr ist, folgt vielleicht noch mehr. Es ist ein wahrer Unfug, Politik in diese Vereine

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.

(Nachdruck verboten.)

Daubre lächelte innerlich. „Es ist um Waschen“, dachte er. „Wenn ich wollte, könnte ich davonlaufen, und Niemand würde es be-merken.“

Ein Augenblick überlegte er, was sicherer wäre, zu gehen oder zu bleiben. Mit der Miene größter Gleichgültigkeit blickte er sich um. Seine Augen trafen Macartney, der das brennende Räthsel zu betrachten schien. Ein seltsames Gefühl besaß Daubre für einen Augenblick.

Jetzt war nicht mehr daran zu denken, zu gehen, und zum zweiten Mal an diesem Tag beschloß sich eine Unruhe, fast Furcht. Es ging etwas vor, was ihm verborgen war. Er kannte nicht die Wahl und die Macht seiner Feinde, und die Ungewißheit drückte ihn. Macartney kannte er von Ansehen und wußte, daß er schon lange den Anarchisten nachgespürt hatte. Doch Macartney konnte ihm nichts anhaben, aber er hätte viel darum gegeben, wenn er Macartney während der nächsten Stunde hätte fortzuschaffen können. Vorwärtig ging er weiter und suchte nach seinem Genossen. Mar-cell stand mürrisch auf der Stelle, auf der er zu blei-ben versprochen hatte. Daubre blickte aufmerksam nach ihm, und nachdem er sich überzeugt, daß er seinen Blick auf sich gezogen hatte, machte er einige unauf-fällige Handbewegungen, welche Marcelli zu verstehen schienen, denn nach wenigen Augenblicken begann er zu gehen. Daubre erwartete ihn, indem er sich anscheinend ziellos durch die Menge drängte, aber langsam der Pforte nach dem Feld näher kam. Und dann gerade, als Daubre wieder freier athmete, sah er, daß sein Genosse von einem Mann beschattet wurde.

Er wurde also erkannt und überwacht und sein Genosse beschattet. Jetzt war er überzeugt, daß der Mann, der Marcelli nachfolgte, derselbe war, welchen Marsden am Abend vorher auf der Straße in seinen Wagen aufgenommen hatte.

War er wirklich selbst in eine Falle gegangen? Er fühlte sich sehr unbehaglich, denn einer dieser beiden Männer kannte eine seiner letzten Karten, die er sofort auszuwickeln gedachte. Florence kannte sie nicht und Marsden konnte sie unmöglich kennen, aber Ma-cartney kannte sie.

Er dachte daran, wie fein und scharf seine Bitterung sei. In der vergangenen Nacht war er sicher gewesen, beobachtet zu werden. Er erinnerte sich an die Vorsichtsmaßregeln, die er angewandt hatte, und gefand sich, daß der, der ihm nachgespürt war, eine große Erfahrung besitzen mußte. Er erinnerte sich, daß er mit Marcelli fast nur italienisch gesprochen hatte, und das war ein mächtiger Schutz, aber bei alledem konnte er sich nicht verbergen, daß er sich in einer ge-wissen Enge befand.

Inzwischen war Marsden bemüht, Conrad Potter die Situation klar zu machen.

„Sehen Sie, ich wußte, daß Sie schon früher, ehe Sie hierher kam, der Gegenstand von Erfressungen war. Seit vier Tagen weiß ich, daß Daubre der Mann war, aber erst seit gestern Abend weiß ich, daß Sie Anarchisten sind, wenn ich einen gewissen Verdacht auch schon früher hatte. Jedenfalls ist es ziemlich sicher, daß Sie die Kathedrale wirklich in die Luft gesprengt haben, und ich glaube, da wir zwei Detektive hier haben, werden wir genug Verdachtsgründe finden, um sowohl Daubre, wie auch seinen Spion zu verhaften. Macartney beobachtet den einen und Eustice den anderen, aber da Ihre Kollegen beim Kirchspielgericht nicht so viel von der Sache wissen, wie wir, so wird es gut sein, wenn wir in der Halle ein kurzes Verhör anstellen. Gehen Sie und erlauben Sie die beiden Kirchspielrichter hereinzulassen und der Untersuchung beizuwohnen.“

„Fraulein Treborn ist bereit, ihre Aussagen zu machen.“

Conrad suchte seine Aufregung zu beherrschen so gut er konnte.

„Sie hätten mir früher etwas sagen sollen, Mars-den“, sagte er vorwurfsvoll.

Die Gründe, warum ich schwieg, waren mannigfal-tig, und ich kann sie Ihnen heute auch noch nicht er-klären, aber später wird dies jedenfalls geschehen — erst seit gestern Abend weiß ich offiziell, wie Miß Tre-born's Lage war, und daß sie meine Hilfe annehmen werde. Bis dahin aber war keine Mittheilung zwischen uns möglich gewesen. Nun sorgen Sie für die Anwe-senheit der beiden Kirchspielrichter, und lassen Sie eines Ihrer Dienstmädchen, Jessie, herbeirufen, um verhört zu werden.“

„Eines unserer Dienstmädchen?“

„Ja, das in Daubre's Sold steht.“

„Simmel, Marsden, Sie übertreiben wahrlich!“

„Nun, was ist denn Ihre Meinung von dem Men-schen?“ rief Marsden.

„Er ist ein Hund und zu Allem fähig.“

„Sehr gut. Ich will Ihnen zugehören, daß es keine angenehme Sache ist, aber wir können dies jetzt nicht übergehen. Da ist ein Rämpir, der seit 6 Wo-naten das Leben eines jungen Mädchens ausraubt, um seine abentheuerlichen Zwecke verfolgen zu können, aber mit Gottes Hilfe werde ich dem ein Ende machen. Hier ist die Thatfache, die Kathedrale ist in die Luft ge-sprengt worden, und hier ist, wenn nicht eine wahr-scheinliche, so doch mögliche Erklärung dafür und da-rum wollen wir uns derselben sofort verschern.“

„Sie haben Recht“, sagte Conrad, „nur wollen wir mit Vorsicht zu Werke gehen. Dieser Schurke ist mein Gast und muß mit aller Vorsicht behandelt wer-den, und außerdem muß ich gestehen, daß ich mich sehr bedäunnt fühlen würde, wenn es sich später ausweisen sollte, daß wir uns geirrt haben. Ich würde ihn mit dem größten Vergnügen einsperrn lassen, aber es wäre mir nicht angenehm, ihn dann wieder loslassen und um Entschädigung bitten zu müssen.“

„Warten Sie, bis Sie die Thatfachen gehört ha-ben“, erwiderte der Oberst zuversichtlich.

36. Die Anklage.

Noch niemals hatte die glänzende Halle von Gille-land eine so seltsame Scene gesehen. An der einen Seite des alten alterthümlich gezeichneten Eigenthums saßen Conrad und die beiden anderen Friedensrichter mit sehr gespanntem Gesichtsausdruck.

Eine kleine Anzahl von anderen Gästen war aus freundschaftlichem Interesse gelassen. Die verschiede-nen Personen, welche an der Sache theilhaft waren, saßen nach dem Tisch.

Marcelli leistete dem Polizisten heftigen Widerstand, der ihn hereinführte und hatte sogar ein großes Messer gezogen, welches jetzt auf dem Tisch vor Conrad lag. Daubre blickte von dem Messer nach Marcelli mit dro-hendem Blick. Die Gestalten einiger Polizisten aus der Nachbarschaft gaben der Gruppe ein offizielles An-sehen, auf welche die alten Bilder an der Wand er-kannt herab blickten.

Gertrud stand todtentbleich nahe bei ihrem Bruder. Die That für ihre Selbstthut wurde schwerer und schwerer, und Marsden bedauerte sie aufrichtig. Sie hatte in ihrer unbedachten Vorliebe für Yates blind-

lings jeden aufgenommen, den sie einfürten, selbst Daubre, welchen Natalie niemals zuvor gesehen zu ha-ben gehand.

Florence saß ruhig an Marsden's Seite. Sie war jetzt ganz gefaßt, nach einem Gespräch von zehn Mi-nuten mit ihm, während sein Arm sie umfaßt hatte. Ihre augenblickliche Fassungslosigkeit war vorüberge-gangen; sie wußte, daß sie alle ihre Kräfte nöthig hatte, um Daubre zu befehlen. So tragisch und so schön war ihr Aussehen, daß Daubre jählich daran dachte, welchen Eindruck sie auf die Richter machen würde. Auf ihren Eintritt folgte eine kurze Pause, und nachdem sie Platz genommen hatte, erhob sich Con-rad Potter, klopfte auf den Tisch und begann langsam und zögernd zu sprechen:

„Ein schreckliches Ereigniß hat stattgefunden. Das Münster, der Stolz des Landes, ist durch eine Explosion zerstört worden, das Wert Verworfener, welche sich Anarchisten nennen. Wir alle wissen, daß jenseits nach der Explosion Miß Treborn, ein Gast dieses Hauses, einige seltsame Reden ausgesprochen hat. Sie beschuldigte die Anarchisten des Verbrechens; erwähnte Herrn Dau-bre als Urheber des Verbrechens und klagte sich selbst an, die Verschwörer mit Geld unterstützt zu haben. Die meisten von uns hielten diese Worte einfach für ein Produkt von überspannten Nerven, aber bei wei-terem Befragen hat Miß Treborn, welche sich von ihrer Aufregung jetzt vollkommen erholt hat, wiederholt be-stätigt, daß ihre Worte wahr seien, daß Herr Daubre nicht nur ein Anarchist, sondern sogar ein Vetter der-selben sei, daß er zweifellos die Zerstörung der Ka-thedrale geplant habe und verhaftet werden müsse. Als Friedensrichter bin ich berechtigt, einen Verhaftsbefehl gegen Jederman zu erlassen, der auf triftigen Verdacht angeklagt wird, Explosionsstoffe zu besitzen oder Dro-hungen mit Mord auszusprechen, wie es Herr Daubre gleichfalls gethan hat; aber die ganze Anklage erscheint mir so ungeheuerlich, daß ich die Meinung meiner Kol-legen über die Verdachtsgründe hören möchte. Herr Daubre ist mein Gast, obgleich ich nicht sagen kann, daß er mein persönlicher Freund sei. Wenn er irgend wie die Genden unterstützt hat, welche unter Mäns-ter zerstört haben, so muß er sogleich verhaftet werden, aber ich bin es ihm schuldig, alle Vorsicht darauf zu richten, daß er nicht durch eine Verhaftung auf falschen Verdacht hin belästigt werde.“

(Fortsetzung folgt.)

hineinzutragen und dann noch gar die Zugehörigkeit zu einer Partei, die bei der Regierung nicht gut angefahren ist, als Verletzung der Treue gegen König und Vaterland zu behandeln.

* Berlin, 6. Juli. Der Fuldaer Domcapitular Dr. Arenhold soll als Bischof von Fulda in Aussicht genommen sein.

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Unter merkwürdigen Umständen ist die amerikanische Flagge auf den Ladrone-Inseln gehißt worden. In Honolulu (Hawaii) hatte der Commandeur des Kreuzers „Charleston“, der sich auf dem Wege von San Francisco nach Manila mit den Verstärkungen für Admiral Dewey befand, die versiegelte Ordre erhalten, sich nach der Insel Guam zu begeben, die spanischen Befestigungen und Schiffe dort zu zerstören. Am 20. Juni traf der Kreuzer bei der Insel ein, fuhr in den Hafen von San Luis de Apra und warf 13 Bomben in das alte Fort von Santa Cruz. Das Feuer wurde aber nicht beantwortet, woraus man schließen konnte, daß das Fort aufgegeben war.

Am Nachmittag kamen einige spanische Offiziere aus Piti, dem Hafen von Agaña, an Bord der „Charleston“, wurden für Gefangene erklärt, aber wieder ans Land geschickt mit dem Auftrage an den Gouverneur der Ladrone-Inseln, sich auf dem amerikanischen Schiffe einzufinden. Der Gouverneur antwortete, er gehe nicht an Bord eines fremden Schiffes und forderte den Capitän Glast von der „Charleston“ auf, an Land zu kommen. Die spanischen Offiziere erklärten, daß sie keine Mitteilung über den Ausbruch eines Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika erhalten hätten. Der Gouverneur Juan Morina, 6 Offiziere und 54 Mann, welche die Garnison bildeten, wurden an Bord des amerikanischen Transportschiffes „City of Sydney“ gebracht und sind dann mit diesem nach Manila gefahren.

Am 21. Juni wurde unter den üblichen Feierlichkeiten die amerikanische Fahne auf Fort Santa Cruz aufgezogen. Wöfe Menschen behaupten, der spanische Gouverneur habe die Schießerei der „Charleston“ für einen Salut gehalten, diesen aber nicht beantworten können, weil er — kein Pulver hatte.

In Shanghai will man erfahren haben, daß Spanien die Yolo- und Sulu-Inseln an Deutschland abgetreten habe, doch stamme dieses Arrangement schon aus einer früheren Zeit. Auch sonst wollen englische und amerikanische Bericht-erstatte allerhand über deutsche Machenschaften in Manila wissen, doch ist die Tendenz dieser Mittheilungen zu klar, als daß es sich lohnte, ihnen besondere Beachtung zu schenken.

Die Nachrichten vom cubanischen Kriegsschauplatz befähigen alle die schwere Niederlage der Spanier am

3. Juli. Die spanische Flotte ist vernichtet, nur die Yscaya soll entkommen sein. Zuerst hieß es, Cervera habe sich an Bord der Yscaya begeben und sei mit ihr der Küste Cubas entlang geflüchtet. Ganz entgegen dieser Nachricht ist die Meldung des Admirals Sampson nach Washington. Diese besagt: Cervera sei am Arm verwundet und als Gefangener auf der Gloucester. Nach der „Evening World“ hätte Cervera als Grund zu seiner Ausfahrt erklärt, er wolle es wagen, das Risiko eines Kampfes auf offenem Meere zu übernehmen und kämpfend zu fallen, anstatt in einer Mausefalle zu sterben. Wie viel Wahres an diesen Meldungen ist, kann man noch nicht feststellen; es wird eben auf beiden Seiten gelogen, daß einem die Augen übergehen. Die spanische Regierung steht nach Vogel Strauß-Manier den Kopf in den Sand und thut so, als ob sie von der Zerstörung der spanischen Flotte vor Santiago nichts wüßte, vielmehr glaube, daß Cervera mit seinen Schiffen glücklich entkommen sei. Das ist ein starkes Stück an Gefächts der aller Welt bereits bekannten Vorgänge und der Gefangenennahme des spanischen Admirals. So berichten auch die Minister, welche von einer großen Menschenmenge befragt wurden, wie es mit dem großen Geschwader Cerveras stünde. Sie erklärten, sie wüßten von dem Geschwader Cerveras nur das, was durch die Depeschen bekannt sei. Eine durch Sampson übermittelte Depesche aus Santiago habe gemeldet, daß spanische Geschwader habe nach der Kanonade mit den Amerikanern keinerlei Signale gegeben, daß es Savarien erlitten habe. Folglich seien die amerikanischen Meldungen über die Vernichtung der Flotte Cerveras vollständig falsch. Uebrigens hätten Cerveras Schiffe größere Fahrgehwindigkeit als die amerikanischen. Der Marineminister bekam es sogar fertig, nach dem Madrider Telegramm, eine „hohe Befriedigung“ über die Ausfahrt aus dem Hafen von Santiago auszusprechen. Anzeichen ist das selbstsame Verhalten der spanischen Regierung veranlaßt, durch die Befürchtung, daß bei Bekanntwerden der schweren Niederlage ernste Unruhen ausbrechen können. Allein die Erregung der Masse steigert sich von Tag zu Tag. In Madrid werden auf den Straßen laute Vermuthungen über die Unfähigkeit der Regierung und der obersten Kriegsführung laut. Die catholischen Clubs entwickeln eine bedenkliche Thätigkeit; man erwartet ernste Ereignisse. Gerüchte wollen bereits von dem Ausbruch eines Aufstandes in Nordspanien wissen; doch sind dieselben bisher unbegründet.

Wie auf Cuba, so erleiden die Spanier auch auf den Philippinen eine Schlappe nach der anderen. Bei einem Versuch, die Insurgenten aus der Vorstadt Malate zu vertreiben, schloßen die Spanier trübsinnig auf ihre eigenen Leute und töteten etwa zwölf. Kürzlich begab sich Felipe Buencamino nach Cavite, um, wie er angab, eine Vermittelung zwischen den Spaniern und Aguinaldo anzubahnen. Da man aber annahm, daß er Aguinaldo ermorden wolle, wurde er in Haft genommen. Aus dem Gefängnisse richtete er an den spanischen Gouverneur einen Brief, in dem er ihm dringend nahe legte, Manila zu übergeben und den Spaniern Mangel an Fähigkeiten und Energie für die Vertheidigung vorwarf. — Was das spanische Referatgeschwader unter Camara eigentlich treibt, läßt sich aus den widersprüchlichen Meldungen nicht erkennen. So wird amtlich aus Madrid gemeldet, daß die letzten Schiffe des Geschwaders Camaras sich auf der Fahrt durch den Canal befinden. (?) Nach einem Telegramm aus Port Said ist dagegen das Geschwader Camaras in den dortigen Hafen wieder eingelaufen. Das spanische Kohlenkreuzer San Augustin ist ebenfalls dort wieder angekommen.

* Madrid, 5. Juli. Die Nachrichten von der Niederlage Cerveras rufen hier, wie begreiflich, die größte Trauer hervor. Die Stimmung ist eine sehr ernste. Als Sagasta den Palast verließ, erklärte er, die Privatnachrichten seien der Wahrheit entsprechend. Man glaubt, daß 300 Spanier ertrunken sind, die Regierung aber verschweigt dies der Familien wegen. Das Marineministerium wird von vielen weinenden Personen mit Ausfragen bestritten. — Cervera tadelte von Sampsons Admiralschiff aus an seine Familie, er und sein Sohn seien unverletzt. — Die Bezahlung ist consignirt.

* Madrid, 5. Juli. Der englische Consul in Hongkong landete einen Brief an Admiral Dewey nach Manila mit der Meldung, daß Camara in Aegypten angekommen sei. Die Madrider Mütter schreiben, die ägyptischen ober englischen Behörden hätten, indem sie sich der Durchfahrt Camaras durch den Suezkanal widersetzen, versucht, die Ankunft Camaras in Manila zu verzögern. Die Mütter machen dabei den Engländern den Vorwurf, daß diese dem, mit Waffen für die Aufständischen beladenen Schiffe „Basil“ gestattet hätten, Hongkong zu verlassen, um nach Cavite zu gehen.

* Madrid, 6. Juli. Der Ministerrath beschloß, den Krieg fortzuführen, so lange noch ein spanischer Soldat auf Cuba sei.

* Madrid, 6. Juli. Sammtliche Behörden und militärischen Vereinigungen beschloßen, an die Truppen in Santiago sowie an die Bemannung des Geschwaders Cerveras ein herzliches Glückwunschtelegramm zu richten und ihnen Auszeichnungen und Belohnungen zuzuerkennen. — Aus Havannah wird amtlich gemeldet: Die amerikanischen Schiffe erneuerten den Angriff auf Lunas, wurden jedoch zurückgeschlagen. 5 Spanier wurden verwundet, einige Häuser beschädigt. Die Kabelverbindung mit Santiago ist wiederhergestellt. Die Regierung hat keinerlei Nachricht von der erneuten Beschießung Santiagos und eruchte Blanco um Mittheilung von Einzelheiten über die Beschädigung.

* London, 6. Juli. Vom 3. ds. Mts. wird aus dem amerikanischen Hauptquartier bei Santiago gemeldet: Die Aerzte schätzen die Verluste der Amerikaner um Santiago auf mindestens 1700 Mann, wovon ungefähr 150 sofort todt waren oder ihren Wunden erlagen. Der Rest wird wahrscheinlich genesen. Biebt man in Betracht, daß nur 12,000 Mann am Kampfe theilnahmen, so ist das Verhältniß der Verluste sehr groß, insbesondere an Offizieren. Dies ist hauptsächlich der Tapferkeit der Truppen zuzuschreiben, die über völlig ungedecktes Ge-

lande gegen das äußerst kräftige Feuer der Spanier vorrückten.

* New-York, 5. Juli. Eine Depesche aus dem Lager des Generals Shafter theilt mit, daß der Berichterstatter eines deutschen Blattes in der letzten Nacht auf Befehl Shafter's wegen Spionage-Verdacht in Haft genommen wurde.

* New-York, 6. Juli. Eine Depesche des New-York Herald' aus Kingston besagt, aus Santiago eingetroffene Flüchtlinge berichten, die Gebäude des englischen und österreich-ungarischen Consulates in Santiago wären von Hunderten anständigen Fremden umlagert, welche flehentlich baten, auf ein Schiff gebracht zu werden. Unter den Nichtcombattanten herrschte großer Schrecken. Die Tochter des englischen Consuls, welche sich unter den Flüchtigen befand, sagte aus, am Samstag und am Sonntag Vormittag seien Granaten in der Nähe der Consulate-Gebäude gefallen. Die Stärke der spanischen Streitkräfte in der Stadt und Umgegend schien Niemand zu kennen. Die Zahl der kampffähigen Soldaten der Garnison schätzte man auf 8000. Jedes fünfte Haus Santiagos sei in ein Hospital umgewandelt worden.

* New-York, 6. Juli. Der New-York Herald' meldet aus Kingston: An Bord des britischen Kriegsschiffes „Alert“ eingetroffene Flüchtlinge theilen mit, daß Bando in dem Gefecht bei Palma am Arm schwer verwundet wurde. Die Verletzung der Wunde fehlt. Die Flüchtlinge behaupten, General Vinas habe erklärt, Santiago lieber verbrennen als übergeben zu wollen. Cervera erklärte in einer Unterredung, er habe von Madrid zweimal den Befehl erhalten, den Hafen von Santiago zu verlassen und nach Havannah zu gehen. Er habe vollkommen die Schwierigkeit der Lage erkannt, die Ehre der spanischen Flotte erforderte jedoch eine strategische Bewegung, weshalb der Flotte befohlen wurde, ihrer fast sichern Zerstörung entgegenzugehen. — Aus Washington meldet der „Herald“: Es steht vor Santiago die Uebereinstimmung zwischen dem Obercommando der Landtruppen und der Marine. Shafter berichtet, Sampson weigere sich, in den Hafen von Santiago einzulaufen und die Stadt zu beschließen, wenn es ihm nicht vom Marineamt selbst befohlen wird.

* Ismael, 6. Juli. Der spanische Panzer „Relago“ ist ausgebessert und legt seine Reise fort. Das Geschwader wird heute Abend in Suez eintreffen.

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, 7. Juli. # Die Ferien des Kreisamtschiffes beginnen, laut amtlicher Bekanntmachung, am 21. Juli und dauern bis 1. September. Während dieser Zeit werden Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten.

* Frauen im Postdienst. Es scheint die Absicht zu bestehen, im Dienste der deutschen Reichspost in Zukunft mehr weibliche Kräfte als bisher zu beschäftigen. Die Reife, die jebsten Staatssecretär v. Robbielski nach Oesterreich-Ungarn unternommen hat, wird mit dieser Frage im Zusammenhang gebracht. In Oesterreich sind im Postdienste weit mehr weibliche Kräfte beschäftigt als in Deutschland, und allem Anschein nach will Staatssecretär v. Robbielski sich genauer darüber unterrichten, wie und in welchem Umfange dies in Oesterreich-Ungarn der Fall ist. Vom preussischen Staatsministerium ist den Mitternachtsnachrichten zufolge die Anregung ausgegangen, den Reichspostdienst „nach Möglichkeit zu vereinfachen und zu verbilligen“, also von Herrn Minister v. Miquel. Und in dem Sinne dieser Anregung soll wohl auch die Beschäftigung von Frauen und Mädchen wirken. Sogleich „vereinfacht“ und „verbilligt“ man nicht so lange, bis schließlich auch einmal auf die Reichspost das fatale Wortlein angewendet werden kann von „billig und schlecht.“ Und von „billig“ können die Unterbeamten doch wahrhaftig jetzt bereits hinlänglich erzählen. Uebrigens hatte die deutsche Postverwaltung vor einiger Zeit bei der schwedischen sich nach Erfahrungen mit Frauen im Postdienste erkundigt. Schweden gab keine günstige Antwort.

∞ Gasglühlicht in Militär-Lazareten. Nach einer Anordnung der Medicinalabtheilung des preussischen Kriegsministeriums sind vor Kurzem umfassende Versuche mit der Anwendung des Gasglühlichts in den Militär-Lazareten angestellt worden. Sie haben durchweg die großen Vorzüge des Gasglühlichts vor dem gewöhnlichen Gaslichte namentlich für die Krankenstuben ergeben. In Folge dessen hat die Medicinalabtheilung des preussischen Kriegsministeriums neuerdings die allgemeine Einführung des Gasglühlichts in den mit Gasanstrich versehenen Militär-Lazareten genehmigt.

* Rückfahrkarten. Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß die Geltungsdauer der Rückfahrkarten anlässlich der Sommerferien in entsprechender Weise verlängert wird, wie zu den Oster-, Pfingst- und Weihnachtsferien. Das ist keineswegs der Fall; die Rückfahrkarten behalten vielmehr während dieser Zeit ihre gewöhnliche Gültigkeit. Auch andere ermäßigte Fahrkarten werden aus dieser Veranlassung nicht angesetzt.

* Neuer Scheiben-Schützen-Gesellschaft. Das Vereinsmitglied Herr Th. Wertz errang gestern auf dem großen Preisschießen in Ohligs 2 erste Preise und zwar auf Handscheibe mit 60 Ringen und auf Bundescheibe mit 58 Ringen; ferner auf Hahnscheibe einen 3. Preis. Herr Peter Marx erhielt auf demselben Schießen auf Handscheibe mit 59 Ringen den 4. und auf Bundescheibe mit 57 Ringen ebenfalls den 4. Preis. Der Verein versteht also auch weiterhin nach Werten seinen Ruf zu wahren und wir wünschen demselben auch fernerhin „Gut Schick!“

§ Gutem Vernehmen nach ist ein neuer Bezirks-

* Unfall. In einer hiesigen Maschinenfabrik fiel ein Arbeiter ein schweres Stück Eisen auf den Fuß. Dem Bedauernswerten wurden drei Beine gequetscht.

* Tränkung von Thieren auf der Eisenbahn. Seitens der Eisenbahn-Verwaltung ist ange-

ordnet worden, daß auf den benannten Stationen, auf welchen Thierensendungen einen längeren Aufenthalt erfahren, den Begleitern die zum Tränken der Thiere erforderlichen Eimer unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Für Rückgabe der Eimer vor Abgang des Zuges sind die Empfänger verantwortlich.

□ Eisenbahnliches. Vom 1. Juli d. J. ab sind die direkten Schnellzüge Nr. 163/164 Holland-Basel, welche nur die I. und II. Wagenklasse führen, als D-(Durchgangs)-Züge eingerichtet, bei deren Benutzung die übliche Klapptartengebühr erhoben wird, bei Entfernungen bis zu 150 Kilometer 1 Mark, darüber hinaus 2 Mark. Ersterer Zug fährt von Neuf nach Kempen-Benlo um 6.50 Uhr Nachm., letzterer von Neuf nach Köln um 11.29 Vorm.

* Holzheim, 5. Juli. Heute feierte unsere Lehrerin Fräulein Cecilia Mähler ihr 25jähriges Jubiläum. Obgleich dies in den weiteren Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft erst in letzter Stunde bekannt wurde, hat man es sich doch nicht nehmen lassen, der allgemein beliebten Lehrerin ein schönes Fest zu bereiten. Schulhaus und Kirchstraße zeigten reichen Schmuck und Blumenprunk. Weisgelehrte Mägdchen hielten die Jubiläarin zum Hochamt ab. Nachmittags fand die feierliche Begrüßung durch die Gesellschaft, eine vom Gemeinderathe gewählte Deputation und die Lehrpersonen der Schule statt; dabei überreichte Herr Ehrenbürgermeister Hoffmann eine prächtige goldene Uhr samt Kette im Auftrage der dankbaren Gemeinde. Herr Hauptlehrer Schöben betonte in seinem Glückwunsche, den er Namens der Lehrerschaft brachte, wie die Jubiläarin, die vielfach von Krankheit geplagt gewesen sei, sich mit stets gleicher Begeisterung ihrem Amte gewidmet habe. Abends bewegte sich ein wohlgeordneter Aufzug, der durch die festlich beleuchteten Straßen des Ortes. Es war ein schönes Bild, als der imposante Zug unter den Klängen frohlicher Musik sich zwischen den blühenden Linden hindurch zum Schulhause begab, das mit den angrenzenden Gebäuden wie mit einem Schilde in zanderlicher Beleuchtung erstrahlte. Schulkinder begrüßten hier die Jubiläarin mit fröhlichen Festgedichten. Herr Comanns, der Oberst der Schützen, brachte ihr ein von der vielfachen Menge mit jubelnder Begeisterung aufgenommenes Hoch. Dann trug der Holzheimer Männergesangsverein „Eingebunden“ ein würdevolles Lied vor. Namens der Feiern dankte allen Anwesenden und Theilnehmern unser hochwürdiger Herr Pfarrer Gerards. Sein Hoch galt der Gemeinde und der Pfarre Holzheim, deren Glieder, wie das heutige Fest es auf's neue beweise, sich unter einander und mit ihren Leitern und Lehrern so eng und innig verbunden hätten. Damit erreichte die schöne Feier ihr Ende.

* Düsseldorf Chronik, 6. Juli. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Excellenz Kasse, kam gestern hier an und nahm Quartier im Breidenbacher Hof.

— Bei Wertz wurde eine männliche Leiche aus dem Rheine gefischt, die nur mit Hufe, Schuhen und Strümpfen besetzt war.

Bei einer Schlägerei zwischen mehreren Schiffen wurde ein Holländer so schwer am Kopfe verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gestern wurden gestern Morgen im Markte Gebirge auf dem Burgplatze zwei Frauen das Portemonnaie mit Geld und einem Händler ein Korb mit Eier vom Magen.

* Düsseldorf, 5. Juli. Nach einem ziemlich verhängnisvollen Bericht hat der Bombopatz Dr. Volbeding, der zur Zeit seine vierjährige Gefängnisstrafe verbüßt, seinem ersten Gehilfen, dem frühesten Advocatenstreicher Wörmde, welcher ihm Vorstellungen über seine durch Volbeding's Schuld ruinirte Zukunft gemacht hat, eine Entschädigung von 10,000 Mark anzubieten lassen.

* Herbringen, 6. Juli. In außerordentlicher Sitzung des Stadterordneten-Kollegiums wurde an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Herrn Strahe der Bruder desselben, Herr Andreas Strahe, bisher Bureau-director in Aachen, einstimmig zum Bürgermeister von Herbringen gewählt; der neue Bürgermeister erhält ein Gehalt von 5500 Mark nebst 900 M. persönlicher Zulage und 600 Mark für Dienstreisen; auch eine Vergütung von 444 M. für Wahrnehmung der Amtsanwaltschaft.

* Duisburg, 5. Juli. Eine gestern hier stattgehabte Verammlung der Vertrauensmänner der Centralpartei des Wahlkreises Duisburg-Mülheim-Muhrort beschloß, gegen die Wahl des national-liberalen Commerzienrathes Möller beim Reichstags-Protet einzulegen. Mit der Sichtung des vorliegenden reichhaltigen Materials, das die Aufhebung der Wahl als sehr erfolglos erscheinen läßt, und der Ausarbeitung des Protetes ist eine besondere Commission beauftragt worden.

* Varnen, 4. Juli. Am Mittwoch findet eine außerordentliche Stadterordneten-Verammlung statt, in welcher über die Ausdehnung der Oberbürgermeisterliche Verwaltungen verhandelt wird. Die Fortsetzung der Stelle soll, wie vorgeschlagen wird, 15,000 M. Gehalt und 1500 M. Repräsentation betragen.

* Essen, 3. Juli. Gestern und heute fand in unserer Stadt der 33. Verbandstag der Gabelberger Stenographen Vereine von Rheinland und Westfalen statt. Der Verband umfaßt 191 Vereine mit 903 unterthänigen und 3728 unterrichteten Mitgliedern. Herr Oberbürgermeister Freytag begrüßte den Verband im Namen der Stadt und hob den Nutzen der Stenographie für die Verwaltungen hervor. Herr Landrichter Watz aus Elberfeld hielt einen Vortrag über die Anwendung der Stenographie bei den Richtern, Advokaten und Gerichtsschreibern und über die Einführung derselben in den Schulen. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Auerbach aus Köln, sprach seine Freude darüber aus, daß im vergangenen Jahre 38 neue Vereine gegründet worden sind.

* Oberhausen, 5. Juli. Von der Freischule der Freischüler zeugt folgender Vorfall. Bei einer hiesigen Familie trat Abends gegen 9½ Uhr ein fremder Mensch ins Zimmer und forderte ein Almosen. Als die allein zu Hause anwesende Frau seinem Verlangen aus irgend einem Grunde nicht nachkam, schlug der Unmensch ihr die gebaltene Faust auf den Kopf, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Leider ist es dem frechen Patron in der Dunkelheit gelungen, zu entkommen.

* Gey (Kreis Düren), 4. Juli. Am Samstag wurde in den Wäldungen des Herrn Dr. M. Schöller von dem Förster eine Wildbau erlegt, die 6 Frischlinge mit sich führte. Vom letzten Winter her sind in den benachbarten Wäldern mehrere Wildschweine zurückgeblieben, die häufig austreten und sich durch das Zerwühlen der Früchte recht unangenehm bemerkbar machen.

* Bräm, 5. Juli. Als gestern Abend zwei Fuß-

werke den Bahndamm brauste der Zug zertrümmert, der von dem gewaltigen Stöße, wobei das Wagengestänge tadellos blieb, der Bahnhofsgegend schloßen.

* St. Johann v. Stumm hat ge-

Landgerichts, das Hofpredigers Stüde Revision eingelegt.

* Oberlahnk. Thierbisse. Vor ein- einen Jagd gelang, welche und den Jagd- fäst schwollen. Man- liche Hülfe mußte fäst berichte hat. Niederlahnkönig von die Frau ein fremd- dieses Federbich bi- durch eine starke Un- Zeit im Krankenhaus werden mußten. — Frau aus Fachbach eines Schweines.

* Frankfurt a. Straße im Westend gen durch den bise- Rath Stadtjäger Antoniuskirche geleg- wird einem bringen Westens, welcher 2 Jahre, welchen sich fest- die katholischen Kir- Altstadt befinden. A- bei, darunter die G- Landgräfin von He- Kirche. Hr. Stadt- der Fremde Ansdruc- sei, und hoffe, daß zu Ende geführt we- willigte der Frank- Gönners, der mit u- unterstützt habe. G- verstorbenen Bischof- weihen, feiner, habe dieser Kirche zu fei- kam. Der Bau ist gotthischen Stile ge- Regierungs-Bauwerk.

* Dortmund, 6. Frau eines Arbeit- gebracht. Das Weib- Monate altes Kind weil sie es nicht lei-

* Paderborn, aufwachte von 180,0- baderer ist jetzt in B- fähigkeit beträgt 12- versorgt die Garniso- lager, Detmold und

* Rheine, 1. wurde von den dort- legt wohl einig das- Schützen waren näm- Erlaubniß eingelom- schienen veranlassen- fährlichkeit der alte- schienen von dem H- Da aber die Schützen- den melodiösen Ma- Vogelfänge gezogen zur Verhütung von- diener J. dochfin- genug, um das Schie- guter Rath theuer, d- sollte auch herunter- werden. Aber die S- Bogel wurde beruht- gehalten, darauf wi- sch das originale m- sch mittlerweile mit- der Reihe nach wun- Bogel gewonnen. M- herunter geworfen u- der neue Knüttelbri- effsame Schlingens- vo mit dem unver- schloßen wurde.

* Minden, 3. genöthigter Art m- Leutenant Siss aus- Nr. 7. Er legte den- der Garnison Saar- bürgerigen Gelände- urad. Reiter und P- sührung hier an. Da- eine 10jährige Stute

§ Neuf, 6. Jul- Friedrich St., 16- wegen Bettel zu 16- zu 8 Tagen Gefäng- erhielt Albert G. w- mit einem Maulforbe- lassen gelassen hatte. nach Mathias M. 48- kast abfiken. — Der- wurde wegen gro- 3 Tagen Haft verur- zu Neuf hatte in d- wurde eine Weibstra- Mädelin Johanna Ed- zahlen, weil sie durch- hatte. — August D- schuldig, in den letz- und Mißthugange her- mehr im Stande war- die von der Armer- mußte; das Gericht se- tag an. — 2 Mark- wecht zu Neuf, weil- sogis' genommen hat- schloßräume zu be- schens muß der Ge- zahlen. — Der Schlo- Neuf wurde wegen



Insurgentengeneral Garcia.

Die lang erwartete „Raubung“ der amerikanischen Truppen an der Südküste von Cuba hat nun endlich stattgefunden. Die Vereinigung der Unionstruppen mit den Insurgenten unter Führung des bekannten Rebellenführers Calixto Garcia ist gelungen, und der letztere selbst wird als militärischer Beirath des General Shafter fungiren und tritt damit sehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Unseren Lesern wird daher unser beistehendes Bild des genannten Revolutionärs gewiß willkommen sein. Wir bemerken zu demselben noch Folgendes:

Calixto Garcia hat seit 3 Jahren die aufständische Bewegung auf Cuba in der östlichen Provinz dieser Insel, Santiago de Cuba, mit vielem Geschick geleitet und seine Schaaen, die auf 15000 Mann geschätzt werden, seit Beginn der Blockade der Provinzialhauptstadt Santiago de Cuba mehr und mehr nach dem von den Amerikanern hart bedrängten Orte zusammengezogen, um daselbst thätkräftig eingreifen zu können, sobald die Amerikaner eine genügende Truppenmacht in der Nähe der Stadt ausschiffen würden. Die Angaben über die Stärke der Insurgenten in der Umgegend Santiagos lauten so verschieden, daß es unmöglich ist, genaue Zahlen hierüber zu veröffentlichen. Die ungefähre Stärke der Aufständischen unter Garcia, welche zur Zeit in Cueva, weßlich von der vorgennannten Stadt, und östlich derselben bei Baiquiri, Yragua u. s. w. stehen sollen, beträgt etwa tausend Mann. Was das Verhältniß mit den Insurgenten für die Truppen des Generals Shafter so werthvoll macht, ist die Erfahrung derselben im Wuch und Guerillakrieg, welche den Amerikanern selbst fehlt. Da bereits die Schlacht bei Santiago stattgefunden hat und die Amerikaner nur durch die Hilfe der Insurgenten Erfolge erzielt haben, so ist das vorstehende Bild des Calixto Garcia gewiß sehr zeitgemäß.

Bekanntmachung.

Anlässlich der hiesigen Wettrennen am Sonntag den 31. Juli cr., am Montag den 1. August cr., sowie am Sonntag den 7. August cr. wird der Sammelweg von Mittags 12 bis Abends um 7½ Uhr gesperrt.

Neuß, den 6. Juli 1898.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Uebertretungen im Fuhrwerks-Verkehr geben mir Veranlassung, auf die Bestimmungen der §§ 1 bis 3 der Polizeiverordnung vom 18. September 1891, welche lauten:

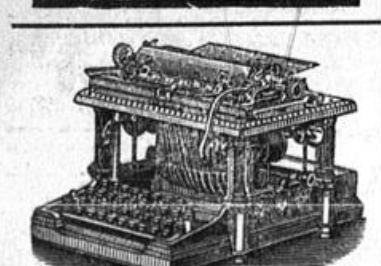
1. Niemand darf auf der Straße schneller als im kleinen Gebrochenen fahren oder fahren.
2. Bei dem Einbiegen in andere Straßen und an anderen durch einen größeren Zusammenfluss von Menschen bedingten Plätzen oder darf nichts anderes als im mäßigen Schritte geritten oder gefahren werden.
3. Jeder Einwohner ist befugt, die Uebertreter festzunehmen und sie der Polizei zu übergeben, mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen,

daß an den Wettrenntagen von 2 bis 3½ Uhr Nachmittags und von 6½ bis 8 Uhr Abends in der Hauptverkehrsstraße der Stadt, namentlich auf dem Markte, Büchel, in der Nieder- und Oberstraße, sowie in der Quirin- und Rheinstraße nur im Schritt geritten oder gefahren werden darf.

Neuß, den 6. Juli 1898.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Ein zweifacher stehender Decker Gasmotor, fast neu, billig zu verkaufen, ist in Betrieb zu sehen.

Joh. Meven, Düren, Bismarckstr. 25.



Remington Sholes Schreib-Maschine.
Modell III,
bestes und vollkommenstes Typenheftsystem, einfache u. solide Construction. Eingeführt bei Behörden und Industriellen.

General-Agentur für Rheinland und Westfalen:
Richard van den Bergh,
Düsseldorf, Königsplatz 4.
Reklamenten wird die Maschine ohne jede Kaufverpflichtung kostenlos vorgeführt.

Wiederverkäufer, welche gefunden sind, den Vertrieb zu übernehmen, werden um direkte Mittheilung gebeten.

3 eventl. 2 geräumige unmöbl. Zimmer gesucht, Königs- oder Capitelstr. Ecke bevorzugt. Off. u. N. 1202 an die Exp. erbeten.

2. Etage fünf durchgehende Zimmer per 1. October an solide, ruhige Leute zu vermieten. Preis 400 M. Capitelstr. 31.

3 schöne Zimmer per October zu vermieten. Wo, f. d. Exp.

Schöne Wohnungen zu vermieten. Wo, f. d. Exp.

In der Mitte der Stadt wird eine kleine billige Wohnung nebst Ein- und Ausfahrt für ein Pferd sofort gesucht.

Anfragen in der Exp.

In einem stillen Hause eine 1. Etage von 6 Zimmern an ruhige kinderlose Leute bis October zu vermieten. Zu erfr. in der Exp.

Heute eintreffend!

Die erste Sendung neue holl. Vollharinge, ferner neue Matjes-Gänge, große Schellfische, Kaviar, Röhrlinge, Rheinhecht, Bresem u. dgl. frische Seemuscheln empfiehlt billigst Jos. Mertens, Bollstr.

Täglich frische Muscheln empf. H. Röttgen, Niederstraße 24.

Frische Grasbutter. Netto 8 Pf. 5.80 M. fr. M. Gust. Maciej, Ortsburg, Dfstr.

Karren-Schemeln u. Rungen stets vorrätig. Erpather Mühlen.

Gutgehendes kleines Kurz-, Weiß- und Wollewaaren-Geschäft, in der Nähe Düsseldorf, wegen in Ruhestand setzen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp.

Dr. Oetker's Backpulver 10 Pf. gibt feinsten Kuchen und Nüsse. Rezept gratis von Neuss: Dr. Glan.

Grovenbroich: M. Abels. A. Burghartz. Wavellinghoven: J. A. Willechs.

Cigarren-Vertreter, bei Wirthe und Gänstereis-Geschäften eingeführt, gegen hohe Provision und monatlicher Ueberzahlung gesucht. Fr. Offerten unter N. 1567 an die Exp. d. B. erbeten.

Eine Näh-Maschine, Selbsttätiger, in sehr gutem Zustande, weil überzählig, billig zu verkaufen. Eifen. Peter Spendert.

Gute Maurer gesucht von Th. Hümen.

Ein Schneidergeselle gesucht von Sub. Birgel, Königshoven.

Kräftige Arbeiter erhalten dauernde Arbeit bei gutem Lohne in einer Fabrik zu Düsseldorf. Meldungen in Düsseldorf, Florastraße 79.

Ein Bäckerlehrling gesucht, der gleich verdient. N. Brabander, Thalfstraße 62, Düsseldorf.

Kathol. Fräulein von auswärts, aus guter Familie, in der bürgerl. Küche, sowie im Hauswesen und in Handarbeiten erfahren, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder zur Führung des Haushalts in besserem Rath. Haupte. Salair Nebenfache. Familienanschluss Bedingung. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten unter N. 2, an die Exp. erbeten.

Ein Lehrmädchen sowie ein Mädchen, welches im Kleidermachen erfahren, sofort gesucht. Oberstraße 105, II. Etage.

Ein braves Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Wo, f. d. Exp.

Eine schwertragende Kuh zu verkaufen bei Wwe. Math. Kömges, Kaarst-Steierstraße.

Ein fast neues Tischchen zu verkaufen. Wo, f. d. Exp.

Doppeltstages Kuli, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten an die Exp. u. N. 2.

2 oder 3 Zimmer sofort zu vermieten. Niederstr. 71.

4 Zimmer, 2. Etage, in besserem Hause per Oct. zu vermieten. Näh. in der Exp. d. B. Zeitung.

Brudhbandagen in allen Sorten stets vorrätig; besonders empfehle neueste Kinder-Schwundbänder, deren Gebrauch äußere Heilung erzielt. V. J. Veiffer.

Sportwagen von 5.80 M. an bis zu den hochgelegentesten. Kinderwagen von 50 Pf. an, zum Verstellen als Spielzeug von 7.50 M. an bis zu den schönsten Stücken. Ausfertigung und Verkauf 2. Etage.

Jacob Breuer, Krämerstraße 7.

Achten Sie auf das Kind! Niederstr. 71 neben der Sebastianuskirche. Buchthal's Kaffee-Magazin. Gebrannt. Kaffee per Pfd. von 65 Pf. an; grossbohig, reinschmeckender, hellgebrannt. Haushalts-Kaffee per Pfund 70, 80, 90 Pf. und M. 1.00, kräftiger Fein-Kaffee. Chinas. Thee per Pfund M. 1.30. Leichter Malakoff-Pfund 15 Pf. an. Cakes, Biscuits Pfund von 30 Pf. an. Prima weisser Zucker Pfund 25 Pf. an.

Ia. Lanker Dachziegel, schwarz und braun glasiert, graue und rothe, verkauft unter Garantie der Haltbarkeit.

Pet. Fassbender, Hans Latum b. Lank a. Rh.

2. Ziehung der 1. Klasse 1898. Königl. Lotterie. (Som. S. bis 7. Juli 1898.)

6. Juli 1898, nachmittags. 256 633 634 793 757 919 1281 427 582 680 793 857 2063 217 326 58 73 513 618 65 732 94 3098 96 278 524 717 35 69 4015 361 84 401 58 663 980 5173 471 538 87 350 61 6175 273 399 408 528 91 631 708 1100 7157 65 229 66 1100 305 83 456 93 62 570 964 717 41 806 916 1100 8691 173 88 212 67 485 509 661 75 896 6258 78 414 48 88 549 778 865 1004 127 76 200 57 90 98 344 412 1100 519 78 878 11084 117 34 74 221 27 1100 520 721 53 1100 881 992 12077 331 1100 92 506 686 730 86 87 13081 248 65 99 518 14 15 22 42 739 35 845 923 94 14067 185 418 76 737 86 1100 982 15006 169 201 413 551 1100 69 94 728 50 95 10662 254 99 328 400 80 81 612 944 45 87 17111 46 824 947 18091 177 250 56 1100 94 103 611 59 19032 35 121 508 690 716 808 854 20119 282 758 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332 421 77 848 1100 51 78 916 22244 48 14 566 523013 65 79 169 231 356 344 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 21085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 25125 319 50 514 55 78 98 672 778 867 927 35 75 26212 305 486 866 973 27105 6 88 305 57 74 370 98 401 31 65 546 855 71 29005 99 270 517 658 768 806 915 29040 42 72 282 371 562 652 95 998 30068 182 312 422 735 908 31033 114 88 290 516 658 638 93 709 940 32162 298 78 416 88 739 831 922 1201 33180 332